

Niemals oder nur höchst ungerne schleift er ein solches Tier über eine breite StraÙe weg, wahrscheinlich um sich nicht selbst zu verraten.

Wenn der Tiger ein großes Tier schlägt oder tötet, z. B. einen Ochsen, so springt er auf den Rücken, schlägt seine fürchterlichen Klauen ein und leckt das Blut, welches aus der Wunde strömt. Dann erst trägt er das Tier weiter in das Dickicht, bewacht es dort bis zum Abend und frisst dann während der Nacht ungestört und ruhig. Er beginnt bei den Schenkeln. Von dort aus frisst er weiter gegen das Haupt hin. Er ist unmäßiger als der Wolf und frisst soviel er kann. Dabei geht er ab und zu nach den benachbarten Quellen oder Flüssen, um zu trinken. Wohl ist der Tiger für gewöhnlich kein Leckermaul, sondern er frisst alles, was ihm vorkommt, das Fell und die Knochen ebenfalls mit. Nur diejenigen Tiger, welche einmal Menschenfleisch gekostet haben, sollen dies dem Fleische aller Tiere vorziehen und werden deshalb, wie die Löwen in Afrika, „Menschenfresser“ genannt.

Brehm.

214. Zeus und das Pferd.

„Vater der Tiere und Menschen,“ so sprach das Pferd und nahte sich dem Throne des Zeus, „man will, ich sei eines der schönsten Geschöpfe, womit du die Welt gezierest, und meine Eigenliebe heißt mich es glauben. Aber sollte gleichwohl nicht noch verschiedenes an mir zu bessern sein?“

„Und was meinst du denn, das an dir zu bessern sei? Rede, ich nehme Lehre an!“ sprach der gute Gott und lächelte.

„Vielleicht,“ sprach das Pferd weiter, „würde ich flüchtiger sein, wenn meine Beine höher und schwächtiger wären; ein langer Schwanenhals würde mich nicht verstellen; eine breitere Brust würde meine Stärke vermehren; und da du mich doch einmal bestimmt hast, deinen Liebling, den Menschen, zu tragen, so könnte mir ja wohl der Sattel anerschaffen sein, den mir der wohlthätige Reiter auflegt.“

„Gut,“ versetzte Zeus, „gedulde dich einen Augenblick!“ Zeus, mit ernstem Gesichte, sprach das Wort der Schöpfung. Da quoll Leben in den Staub, und plötzlich stand vor dem Throne — das häßliche Kamel.

Das Pferd sah, schauderte und zitterte vor Entsetzen und Abscheu. „Hier sind höhere und schwächtiger Beine,“ sprach Zeus; „hier ist ein langer Schwanenhals; hier ist eine breitere Brust; hier ist der anerschaffene Sattel! Willst du, Pferd, daß ich dich so umbilden soll?“ Das Pferd zitterte noch.

„Geh,“ fuhr Zeus fort; „diesmal sei belehrt, ohne bestraft zu werden! Dich deiner Vermessenheit aber dann und wann reuend zu erinnern, so daure du fort, neues Geschöpf,“ — Zeus warf einen erhaltenden Blick auf das Kamel — „und das Pferd erblicke dich nie, ohne zu schauern.“

Leffing.

215. Der junge und der alte Hirsch.

Ein Hirsch, den die gütige Natur Jahrhunderte hatte leben lassen, sagte einst zu einem seiner Enkel: „Ich kann mich der Zeit noch sehr wohl erinnern, da der Mensch das donnernde Feuerrohr noch nicht er-